Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 70 (2008)

Heft: 4: Jahr der Mathematik

Artikel: Häusliche Gewalt : "Ich habe mich geschämt, dass mir so etwas passieren konnte"

Autor: Schaniel, Annalisa / A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-357635

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Ich habe mich geschämt, dass mir so etwas passieren konnte»

Interview mit Frau A. Sie ist Mutter zweier inzwischen erwachsener Töchter und in einem pädagogischen Beruf tätig.

INTERVIEW VON ANNALISA SCHANIEL

Wann und wie hat die Gewalt Ihres Ex-Mannes begonnen?
Die erste gewalttätige Auseinandersetzung fand schon während der Schwangerschaft mit meiner ersten Tochter statt. Mein Ex-Mann lebte damals noch nicht mit mir zusammen, und ich hatte nur einen Schlüssel für die Wohnung. Da er an diesem Tag als erster das Haus verlassen musste, bat er mich, die Wohnungstür offen zu lassen, weil er vor mir wieder zurück sein würde. In der Eile vergass ich dies zu tun. Als ich von der Arbeit kam, stand ein schwer beleidigter Mann vor verschlossener Wohnungstür. Ich konnte damals nicht verstehen, warum er so reagierte und lachte. Daraufhin verliess er die Wohnung und kam nach Stunden angetrunken zurück. Dies wiederum verursachte in mir ein Gefühl der Abscheu und ich gab ihm einen leichten Klaps auf die Wange. Daraufhin war er nicht mehr zu bremsen.

Waren Ihre Kinder auch davon betroffen?
Unsere Kinder haben mehrmals, vor allem nach der Trennung, gewalttätige Auseinandersetzungen zwischen uns miterlebt, sie wurden aber nicht geschlagen. Einmal wollte der Ex-Mann eine der Töchter mit einem Gurt massregeln, ich habe es verhindert, kam aber selbst dran.
Als wir schon getrennt waren, hat mein Ex-Mann nach einem spontan vereinbarten Besuchstag die Mädchen zwei Tage länger bei sich behalten, ohne zu sagen, wo er sich mit ihnen aufhält. Er wusste, dass an einem dieser Tage ein für die Mädchen sehr wichtiges Fest stattfand. Als sie, wieder zurück in seiner Wohnung, vom Vater kurz allein gelassen wurden, rief mich die damals 7-jährige Tochter schnell an. Sie hat es vorgezogen von der Polizei aus der Wohnung befreit zu werden, anstatt länger bei ihrem Vater zu bleiben. Dies war für die Mädchen ein einschneidendes Erlebnis.

Wie haben die Kinder reagiert, auch wenn sie nicht selbst geschlagen wurden?
Die jüngste Tochter wollte ihren Vater nach der Trennung nicht mehr besuchen. Nach der Entführung wurde ihm das Besuchsrecht auch entzogen. Die älteste Tochter hat immer wieder versucht, mit ihm in Kontakt zu bleiben.

Wie haben Sie reagiert?
Ich habe meine Misere jahrelang totgeschwiegen. Ich habe mich geschämt, dass mir so etwas passieren konnte. Da meine Eltern gegen diese Beziehung gewesen waren, wollte ich sie damals auch nicht um Hilfe bitten. Dann gab es auch noch diese Momente, wo alles in Butter war und ich mir vorstellen konnte, ein Leben lang mit diesem Mann zusammenleben zu können.

Mit wem konnten Sie darüber sprechen? Gab es Vertrauenspersonen?
Wirklich darüber reden konnte ich erst, als ich selber wieder vollzeitig arbeiten ging. Eine der mir anvertrauten Jugendlichen, die aus schwierigen Verhältnissen stammte, spielte mit mir die gleichen Spielchen wie mein Ex-Mann. Ein Berufskollege hat damals schnell erfasst, in welch verfahrener Situation ich mich befand. Er hat mir mit wenigen Worten zu verstehen gegeben, dass niemand sich erpressen lassen muss und kein Mensch jemals Schläge verdient hat. Das war der Durchbruch. Meine Eltern hatten unterdessen auch gemerkt, dass ich leide und mir Hand geboten.

An wen haben sich die Kinder gewandt?
Die Kinder waren bei der Trennung 3 und 5 Jahre alt. Erst zwei Jahre später konnten wir die von meinem Ex-Mann an uns ausgeübte Gewalt unterbinden (ich und Mitglieder meiner Ursprungsfamilie, die auch davon betroffen waren, haben wiederholt Anzeige erstattet!). Während dieser auch für die Kinder schwierigen Zeit habe ich eine Kinderpsychologin aufgesucht. Die wichtigsten Vertrauenspersonen waren damals sicher

meine Eltern. Vor der Trennung sind wir arbeitshalber und zum Teil auch wegen der Wohnsituation sehr oft umgezogen, sodass die Kinder nirgends ein Vertrauensverhältnis aufbauen konnten. Das war für die älteste Tochter sehr schlimm.

Wie reagierten ihre Kinder im Kindergarten, später in der Schule, hat jemand etwas bemerkt?
Die älteste Tochter kam nach der Trennung in einen Kindergarten, wo sich alle untereinander schon kannten. Für sie war es sehr schwierig, sich bemerkbar zu machen und sich durchzusetzen. Wegen der unstabilen Situation, in der sie aufgewachsen war und wegen den vielen Sprachen, mit denen sie in ihrer frühen Kindheit konfrontiert wurde, hatte sich ihre Sprachfähigkeit sehr schlecht entwickelt. Dies verunsicherte sie noch mehr. Sie hatte nicht wirklich das Vertrauen, dass ihr jemand zuhören und sie verstehen würde. Diese Schwierigkeiten wurden im Kindergarten schon bemerkt.

Wussten Ihre ArbeitskollegInnen von Ihrer speziellen Situation? Wie haben diese sich verhalten?
Ich weiss nicht, wie viel meine Kolleginnen von aussen mitbekommen haben. Ich habe ihnen aber fortlaufend erzählt, was wieder geschehen war. Sie haben sehr viel Verständnis gehabt für meine schwierige Situation und haben meine Mädchen unterstützt und gefördert. Es ist vor allem auch den Persönlichkeiten meiner Kolleginnen zu verdanken, dass diese Zeit so gut über die Bühne ging.

Wo und wann haben sie konkrete Hilfe geholt?
Bei mir ging es darum, das Selbstvertrauen aufzubauen. Die erste Station war eine Kinderpsychologin. Anschliessend habe ich verschiedene Persönlichkeitsentwicklungskurse besucht, unter anderem auch Schweizerische Lehrerfortbildungskurse zum Thema Familienaufstellung und Tanztherapie. Immer wieder habe ich auch Leute getroffen, die mit mir auf Körperebene gearbeitet oder mir mit Gesprächen weitergeholfen haben.

Wie konnten sie sich schliesslich aus dieser Beziehung «retten»?
Es hat lange gedauert, bis ich überhaupt fähig war gegen meinen Ex-Mann Anzeige zu erstatten. Ich habe ihn oft und lange in Schutz genommen und habe viel Verständnis gehabt für seine Situation. Ich habe jahrelang geglaubt, ich könnte ihn retten.

Im Rückblick: Was ist von dieser schwierigen Zeit zurück geblieben? Bei Ihnen, bei den Kindern?
Ich bin manchmal einfach traurig, dass meine Kinder viele Jahre ihrer Kindheit keinen präsenten, liebevollen Vater erlebt haben und es noch immer nicht möglich ist, mit ihm eine akzeptable Beziehung aufzubauen. Ich glaube, dass bei der 17-jährigen Tochter die Probleme erst kommen werden, da sie, meine ich, Meisterin im Verdrängen ist. Die 19-Jährige spricht viel offener, aber auch härter darüber, dass ihr ein starker verlässlicher Vater fehlt. Das sind dann auch für mich schwierige Situationen, weil bei mir dann sofort Schuldgefühle auftreten.

Wie haben Sie alle drei die Erlebnisse von Häuslicher Gewalt verarbeitet?
Ich arbeite immer noch daran, und eine neue Partnerbeziehung hilft mir, gemeinsam mit den obgenannten Verarbeitungsmethoden, das Erlebte als Teil meines Entwicklungsweges zu sehen. Meine Kinder werden ihren Weg noch finden müssen. Ich bin fast immer zuversichtlich, dass sie es schaffen werden.

Was hätten Sie sich von Ihrer nächsten Umgebung gewünscht, auch von den Lehrpersonen Ihrer beiden Kinder?
Soweit ich mich erinnern kann, sind in diesem Zusammenhang nur zwei negative Äusserungen mir gegenüber gemacht worden. Ich habe jetzt grosses Verständnis dafür, weil diese Menschen damals Angst hatten, es könnte ihnen auch etwas geschehen. Die Menschen hier haben uns im Allgemeinen unterstützt und geschützt, von der Polizei, über die Lehrkräfte, den Schulrat bis zu den Nachbarn. Wir hatten Glück!

Was soll/kann die Institution Schule tun, um diesem Thema besser zu begegnen?
Das Wichtigste, was wir den Kindern in der Schule bieten können, ist: eine Atmosphäre des Wohlwollens und gegenseitigen Respekts zu schaffen. Ein Kind soll jederzeit spüren, dass es in Ordnung ist, so wie es ist.

Vielen Dank für die Bereitschaft, uns Ihre Geschichte zu erzählen.